

Hausarbeiten und Referate – ein praktischer Leitfaden

Wie bereite ich mich auf Referat und Hausarbeit vor?

Literatursuche und -auswertung (Stoffsammlung)

- Bibliographieren (Ermitteln von Literatur zu einem speziellen Thema)

Schneeballsystem:

Das erste Bibliographieren erfolgt in der Regel über die Literaturverzeichnisse in einschlägigen Handbüchern und Überblicksdarstellungen. Auf diese Weise findet man rasch wichtige Werke. Man geht dabei nach dem Schneeballsystem vor: In den Büchern, die man auf diese Weise gefunden hat, findet man weitere Literaturhinweise, denen man nachgehen kann.

Problem: Man findet immer nur ältere Literatur.

Regalsystem:

Man sucht in der systematisch gegliederten Institutsbibliothek das ganze Regal ab, das laut Signatur einschlägig ist.

Problem: Man findet nur die Literatur, die das Institut vor einiger Zeit angeschafft hat. Und ist deshalb von der Einkaufspolitik des Institutes und den finanziellen Restriktionen der gegenwärtigen Hochschulpolitik abhängig. Es sind nie alle wichtigen Titel vorhanden.

Systematisches Bibliographieren:

Zum systematischen Recherchieren müsst Ihr in laufende Fachzeitschriften hineinschauen, die in der Regel alle neu erschienenen Monographien erfassen und teilweise rezensieren. Außerdem müsst Ihr die einschlägigen, gedruckten Bibliographien zur Hand nehmen und Online- sowie CD-Rom-Datenbanken nutzen. Kurse hierzu bietet die UB regelmäßig an. Bei der Quellensuche helfen entsprechend einschlägige Quellenkunden.

Problem: Diese Herangehensweise kostet viel Zeit und Nerven, ist aber die einzige, die systematischen Erfolg verspricht.

- Lesen

Der Einstieg in ein neues Thema erfolgt sinnvollerweise mit Hilfe von Handbüchern und Überblicksdarstellungen. Erst später folgen Aufsätze zu Einzelaspekten des Themas.

Lesestrategie: Es ist hilfreich, in einem Buch erst einmal das Inhaltsverzeichnis durchzuschauen und zu prüfen, welche Kapitel tatsächlich fruchtbar sind. Diese können dann „diagonal“, d.h. rasch gelesen werden, um herauszufinden, ob die gebotenen Informationen wirklich weiter führen.

Sinnvoll ist außerdem, während der Lektüre Auszüge zu machen und Notizen anzufertigen, also zu „exzerpieren“, um die Informationsfülle gleich von Beginn eigenständig zu ordnen. Das kostet anfänglich Zeit, spart aber am Ende. Zitate, die besonders gelungen sind, kann man gleich wörtlich abschreiben.

Schließlich sollten die Informationen eigenständig systematisiert werden. Dies kann zum Beispiel mit Hilfe von Karteikarten erfolgen. Man kann verschiedene Gruppen anlegen: Karten für den chronologischen Ablauf, Karten mit Daten über Personen und Organisationen, Karten mit Begriffsklärungen, Thesen-Karten ... ACHTUNG: Man sollte sich bei jeder Information notieren, wo sie herkommt (Autor, Seite), damit man sie in der schriftlichen Arbeit belegen kann.

- Präzisierung der Fragestellung

Mit dem gesammelten Stoff kann nun die Fragestellung eingegrenzt werden. Kann ich meine Frage überhaupt mit dem zur Verfügung stehenden Material beantworten? Oder muss ich die Frage umformulieren? Oder kann ich die Frage vielleicht enger fassen - was meist ein Gewinn für die Arbeit ist? Und welche Schwerpunkte ergeben sich hieraus für die Arbeit?

Aus diesen Vorüberlegungen ergibt sich automatisch eine vorläufige Gliederung. Diese kann nun dazu dienen, mit dem Schreiben anzufangen. Für Referate gilt: Eine intimere Vertrautheit mit der eigenen Gliederung und den eigenen Schwerpunkten hilft, in vertrackten Situationen während des

Referates wieder „hineinzufinden“, z.B. nach Fragen des Publikums, die vom Thema weggeführt haben.

Die Fragen, die sich während oder nach eines Referates ergeben haben, sollten gleich im Anschluss notiert und für die Hausarbeit aufgehoben werden.

Wie schreibe ich eine Hausarbeit?

Jetzt wird es ernst. Vorweg: Nehmt Euch genug Zeit. Je nachdem, was Ihr nebenher noch macht, und wie ergiebig Euer Thema ist, braucht Ihr für eine Hausarbeit (10-15 Seiten Text) zwei bis sechs Wochen.

Fragestellung erarbeiten

Normalerweise habt Ihr zu Eurem Thema schon ein Referat gehalten, wißt also schon einiges darüber. Ihr seid vielleicht auf Forschungskontroversen gestoßen; jedenfalls gibt es bei jedem Thema einzelne Punkte, die ‚spannungsgeladen‘ sind - auf einen solchen Punkt konzentriert Ihr Euch in der schriftlichen Arbeit in der Regel. Ihr versucht in der Arbeit, eine bestimmte historische Fragestellung zu klären. Wenn Ihr Schwierigkeiten habt, Euer Thema genügend einzugrenzen: Keine Angst vor einem Gespräch mit dem Dozenten. Das heißt nicht, dass Ihr zwangsläufig ganz neue Erkenntnisse liefern werdet (in einer Proseminar-Arbeit kaum zu schaffen).

Schreiben

Endlich geht's los: Keine Angst vorm leeren Blatt, fangt an zu schreiben. Kleiner Trick: Fangt irgendwo an, nicht unbedingt mit der Einleitung (es ist schwierig, zum Thema hinzuleiten, wenn man noch nicht 100%ig weiß, was man genau schreiben wird. Wenn Ihr es gewohnt seid, die Einleitung zuerst zu machen: Niemand kann Euch zwingen, die hier vorgeschlagene Reihenfolge einzuhalten. Das ist nur eine Variante). Um Schreibhemmungen abzubauen, hilft manchmal der Einstieg mit einem Zitat (das nicht mal aus der Forschungsliteratur oder aus den Quellen stammen muß, sondern vielleicht literarisch ist, z. B. ein Gedicht, das irgendwie mit dem Thema zu tun hat, das Ihr als ‚Aufhänger‘ benutzen könnt). Generell gilt: Habt keine zu großen Ansprüche Euch selbst gegenüber. Benutzt die Technik des „Schluderns und Feilens“: Schreibt erst mal drauflos, korrigieren könnt Ihr immer noch. Drei Seiten pro Tag sind ein guter Schnitt.

Damit die Arbeit flüssig zu lesen ist, muss sie eine logische Struktur haben. Den groben Aufbau bildet die Gliederung. Auch innerhalb der Kapitel und Unterkapitel sollte man darauf achten, dass möglichst keine ‚Gedankensprünge‘ auftauchen. Verknüpft Eure Thesen; wenn Ihr z. B. Argumente aufzählt, schreibt, dass Ihr etwas aufzählt („Drei Faktoren sprechen für diese Sichtweise. Es sind dies erstens (...), zweitens (...). Außerdem/drittens (...)\"); wenn Ihr gegensätzliche Meinungen referiert, betont das („Während Autor A davon spricht, dass (...), sieht Autor B den Sachverhalt folgendermaßen: (...)\") usw. Die Lesbarkeit der Arbeit steigert sich auch durch Absätze. Aber: Wenn ein Absatz nur aus einem Satz besteht, ist das meistens eine falsche Einteilung. Macht Absätze, sobald etwas Neues kommt, also z. B. ein neues Argument, eine weitere Quelle o.ä. Zur Lesbarkeit gehören auch klar formulierte, grammatikalisch richtige Sätze (bitte keine Bandwurmsätze).

Ihr schreibt einen eigenen Text. Bitte keine Patchworks aus Zitaten abliefern! Quellen zitieren ist ganz wichtig (in Originalsprache, evtl. Übersetzung in der Fußnote), dabei gilt: Aussagen nicht im Raum stehen lassen, sondern interpretieren (Stichwort Quellenkritik). Mit dem Zitieren von Forschungsliteratur könnt Ihr ruhig sparsam umgehen, nur wirklich aussagekräftige Stellen auswählen.

Wenn der Hauptteil ‚runtergeschrieben‘ ist, redigiert ihn; am Besten ist es, wenn Ihr den Text jemand anders lesen lasst, dadurch merkt man meistens, ob er verständlich formuliert ist. Wenn nicht, ist jetzt ein guter Zeitpunkt, unklare Stellen umzuschreiben. Danach könnt Ihr den Schluss schreiben: Hier fasst man Gesagtes zusammen und ‚antwortet‘ auf die Fragestellung, die man sich gesetzt hat (d.h. nicht, dass man immer eindeutig sagen kann: „So war's“; es kann auch sein, dass alles unklar geblieben ist - dann nennt die Gründe, warum man zu keinem eindeutigen Ergebnis kommen kann). Auch ein Ausblick ist möglich, in dem Ihr z. B. beschreibt, in welcher Weise an dem gewählten Thema weitergeforscht werden könnte.

Was noch fehlt, ist die Einleitung (wie gesagt, Ihr könnt natürlich auch damit anfangen; ist erfahrungsgemäß schwieriger, so einen flüssigen Text herzustellen). In der Einleitung ordnet Ihr

Euer Thema in den Rahmen des Seminarthemas ein und erläutert, welche Fragestellung (s.o.) Ihr erörtern wollt. Ihr beschreibt die Quellenlage und den Stand der Forschung, und Ihr legt Eure Arbeitsmethode dar (ein bestimmtes historisches Geschehen anhand der Quellen ‚rekonstruieren‘; die Quellen kritisch prüfen und beurteilen; mit Hilfe der Ergebnisse der Forschungsliteratur). Auch das formale Vorgehen, also die Gliederung, beschreibt man in der Einleitung (Ihr könnt auch Gründe nennen, warum Ihr die Arbeit genau so gliedert).

Korrektur

Wenn Ihr glaubt, dass alles erledigt ist (vom Titelblatt bis zum Literaturverzeichnis) - gebt die Arbeit noch nicht ab. Zum Korrekturlesen eignen sich Kommilitonen, aber auch andere Leute, die firm sind in Rechtschreibung usw. Unbedingt noch einmal alle Füllwörter überprüfen! Und erst nach 110%iger Kontrolle die Hausarbeit abgeben ...